



AGV-Aktuell

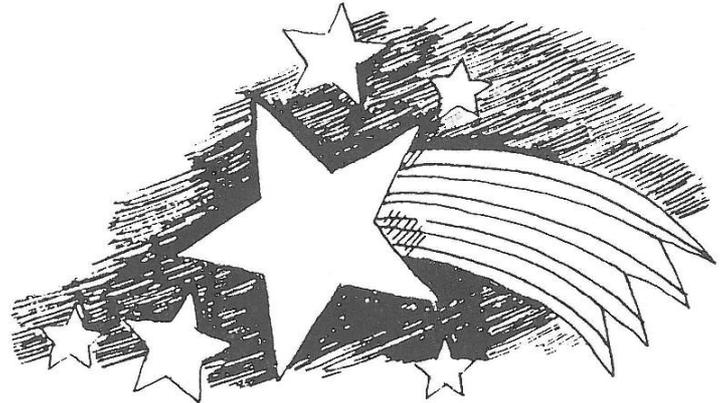
Mitteilungsblatt des Arbeitergesangvereins
„Frohsinn“ Freistett

6. Jahrgang

Dez. 1988

Nr. 24

*Ihnen und Ihrer Familie
wünschen wir fröhliche
Weihnachtsfeiertage*



Der Wunderstern

Hätte einer auch mehr Verstand
als wie die drei Weisen aus dem Morgenland

und ließe sich dünken, er wäre wohl nie
dem Sternlein nachgereist wie sie;

dennoch, wenn nun das Weihnachtsfest
seine Lichtlein wonniglich scheinen läßt,

fällt auch auf sein verständig Gesicht,
er mag es merken oder nicht,

ein freundlicher Strahl
des Wundersternes von dazumal.

Wilhelm Busch



B a l d i s t W e i h n a c h t e n . . .

Das Weihnachtsfest ist überall auf dieser Erde das menschlichste, innigste, besinnlichste und versöhnlichste Familienfest, voll guter Hoffnung bei den Großen, voll ungeduldiger Vorfreude bei den Kindern.

Wenn sich auch der Sinn des Weihnachtsfestes in immerwährender geschichtlicher Entwicklung ständig neu formuliert - dauerhaft bleiben der Jubel und das glückliche Staunen unserer Kinder.

Liebe Mitglieder und Sangesfreunde, verschönen Sie Ihren Kindern das Warten auf das Christkind und kommen Sie gemeinsam zu unserer Vereins-Weihnachtsfeier.

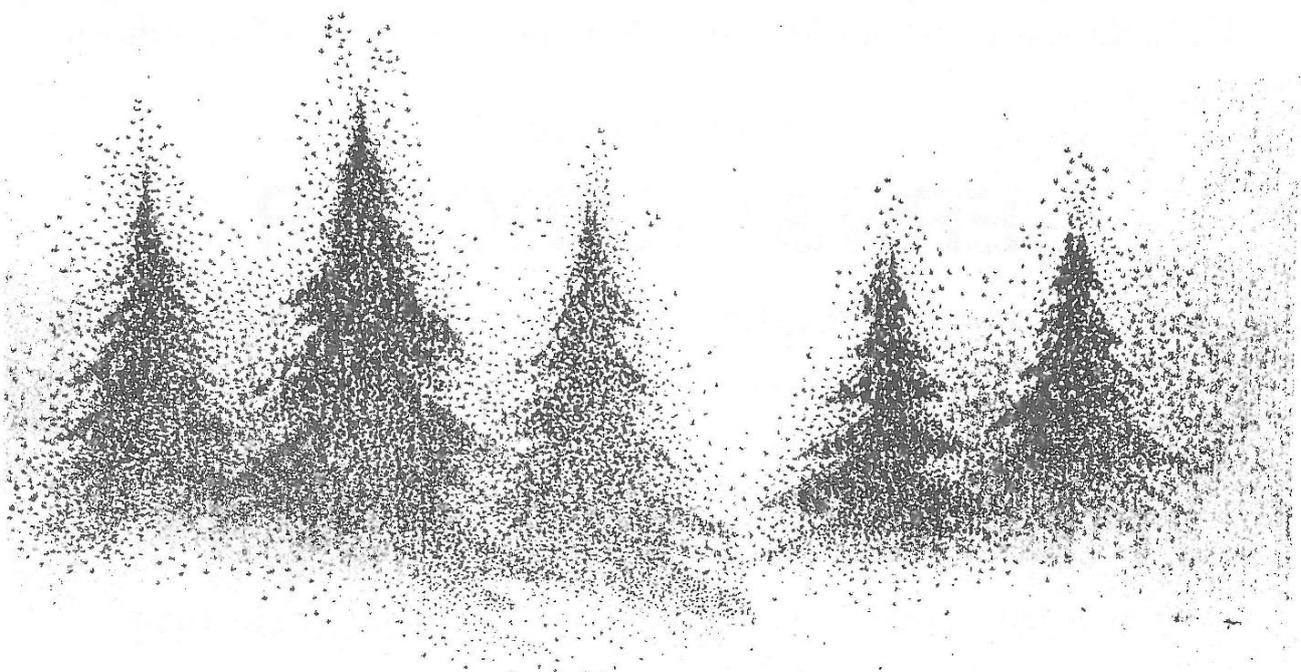
Im Kreise der großen AGV-Familie wollen wir Ihnen - mit neuen Ideen und einer neuen Programmgestaltung - einen vorweihnachtlichen Festabend bereiten.

Erholen Sie sich von des Tages Hast bei hellem Kinderjauchzen - aber auch bei stiller Freude und Rückbesinnung!

Ich darf Sie zum Besuch unserer Feier recht herzlich einladen und freue mich, zusammen mit den Mitwirkenden, auf Ihr Kommen! Informieren Sie sich im Anzeigenteil.

Mit vorweihnachtlichen Grüßen !

Ihr 1. Vors. Manfred Aukthun



Das Mitteilungsblatt „AGV aktuell“ erscheint in zwangloser Folge und wird an die aktiven und passiven Mitglieder kostenlos geliefert.
Herausgeber: AGV „Frohsinn“ Freistett – Verantwortlich: 1. Vors. Manfred Aukthun
Druck: Roland Felder, 7597 Rheinau-Honau

NEUES IN KÜRZE



Wir gratulieren:

Unsere herzlichen Glückwünsche gelten allen Mitgliedern, die in der Zeit vom 01.01.1989 bis 31.03.1989 Geburtstag haben.

Besondere Gratulation an unsere Jubilare:

Aktiven-Geburtstag:

02.03.89 - Fritz Klaus, Schloßplatz 10, R'heim 60 Jahre

Passive Mitglieder:

Nachtrag:

09.11.88 - Rosina Klotter, Kirschbaumstraße 3 80 Jahre

06.01.89 - Anna Blum, Rheinstraße 15 80 Jahre

26.01.89 - Erwin Siehl, Bleichstraße 5 65 Jahre

Wir gedenken:

Am 08.10.88 verstarb

Frau Martha Peter, Wwe.

- Alt-Waldhorn-Wirtin -

Die Verstorbene war seit 1925 Mitglied des Vereins.

+++

Am 14.10.88 verstarb

Frau Luise Reuter,

Ehefrau unseres Ehrenmitgliedes Friedrich Reuter,
Krämerstraße 4.

+++

Am 18.10.88 verstarb

Frau Salomea Schmidt.

Ehefrau unseres Ehren- und Gründungsmitgliedes
Friedrich Schmidt, Krämerstraße 19.

+++

Am 29.10.88 verstarb

Frau Maria Fischer, Wwe.,

Seit 01.01.60 war die Verstorbene Mitglied beim
AGV "Frohsinn".

+++

Am 01.11.88 verstarb

Herr Adolf Siehl.

Der Verstorbene war seit 01.03.72 Mitglied des
Vereins.

+++

NEUES IN KÜRZE



Am 25.11.88 verstarb

Herr Karl Hetz, Krämerstr. 51

Der Verstorbene gehörte seit 01.01.60 dem Verein an.

+++

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die nächsten Termine:

- 17.12.88 - Weihnachtsfeier des AGV in der Turn- u. Festhalle
- 27.01.89 - Sängerabend im Gasthaus "Zum Waldhorn" (Freitag!)
- 25.02.89 - Jahreshauptversammlung im Gasthaus "Zum Ochsen"

Schriftführer Reinhard Schnoor

Dirigent aus dem Bett geholt

»Frohsinn«-Sänger genossen drei Tage Freizeit und Männerwirtschaft

Rheinau-Freistett (er).

Es geschah nachts um 1.30 Uhr. „Tatort“ war das Freizeitheim des evangelischen Kirchenbezirks in Andlau/Elsaß. Die „Täter“ entpuppten sich als Sänger des AGV „Frohsinn“ aus Freistett – das Opfer wurde Chorleiter Helmut Mink. Aus dem Bett wurde er geholt – ein Lied sollte er noch vor der gemeinsamen Nachtruhe dirigieren.

Auf engem Raum wollte sich der Männerchor diesmal im romantischen elsässischen Dörfchen Andlau wohl nicht auf die Füße treten, doch mit gesundem „AGV-Geist“ noch näherkommen. Und dieses Unterfangen erreichte seinen Zweck. Drei Tage genoß man das gemeinsame Freizeitleben ausgiebig.

Freibier, Brezeln, Hefekranz und viel Gesang waren für den ersten Abend nach Ankunft, Zimmereinteilung und Abendessen angekündigt. Wolfgang Müller und Reinhard Dold überraschten mit Sketchen, Peter Schmidt und Horst-Dieter Bayer organisierten ein „Faßmich-an-Spiel“. Eine kleine Hausmusik boten Helmut Mink (Klavier), Kurt Schäfer (Geige) und Horst Ross (Mandoline).

„Wer will, der kann...“, hieß die Devise nach dem Wecken am folgenden Morgen, „... zum Frühsport“. Die Stimmbänder wurden mit einer kleinen Chorprobe in die richtige Schwingungen versetzt, bevor der Weg ins Städtchen zum Kennenlernen ging. Eine Wanderung führte am Nachmittag zu den Ruinen Spesburg und Andlau. Das rustikale Gasthaus „Zur alten Mühle“ erlebte am Abend eine „fröhliche Sängerrunde“ mit original elsässischem Flammekuchen. Ein junger Elsässer war derart begeistert, daß er die badi schen Gäste spontan für den folgenden Morgen zu einer Weinprobe in den Familien-Winzerhof einlud.

Viel zu schnell sollte die Abschiedsstunde schlagen. Die Bilanz war ausschließlich positiv. Horst-Dieter Bayer, Peter Schmidt und Martin Friedmann boten als Küchenmeister eine bekömmliche Sängerkost. Kurt Schäfer organisierte bei einem elsässischen Berufskollegen frische Brötchen und Baquetten. In zwei Chorproben wurden außerdem zwei neue Lieder für die Weihnachtsfeier einstudiert und die Kameradschaft wurde gefestigt. Das war neben den vielen Einzelerlebnissen für den Vorsitzenden Manfred Aukthun die wichtigste Beobachtung.

Mögen alle Glocken schwingen, alle Kerzen hell erglühn,
Weihnachtslieder froh erklingen und der Gaben Glanz erblühn, -
fehlt der Glaube an den tiefsten Grund des Fests,
fehlt dieses Eine, dann ist alles nichts.

Carl Peter Fröhling

UNSER KNABENCHOR

Knabenchor unter Adlern und Affen

Der Knabenchor flog am 10. Sept.'88 mit Dirigent und Betreuern aus. Reiseziel war die Umgebung des malerischen elsässischen Weinortes Kientzheim. Über Gamsheim wurde es in Richtung Schlettstadt erreicht. Der erste Besuch galt der stolz ins weite Land schauenden Hochkönigsburg. Mit einem Lied im Burghof wurde nach der Besichtigung Abschied genommen. Nach der Stärkung ging die Fahrt zum Affenberg.

Der Affenberg ist ein ca. 25 ha großes Waldgebiet, in dem rund 500 Berberaffen leben. Beim Betreten des Freigeländes setzte ein Sturm der "Gastgeber" auf das mitgebrachte Popkorn an.

Letzter Abstecher führte zum nahen Adlerhorst (mit Adlern, Falken, Geiern und Kondore). Faszinierende Flugvorführungen begeisterten die Sängerknaben.

Viele Lieder ließen die Rückfahrt in die Heimat schnell vergehen. Wohlbehalten lieferte "Steuermann" Siggie seine Fracht wieder am Ausgangspunkt ab.



Drei, die sich mögen!



UNSER KNABENCHOR

Kinderchornachmittag in Scherzheim am 9.10.88

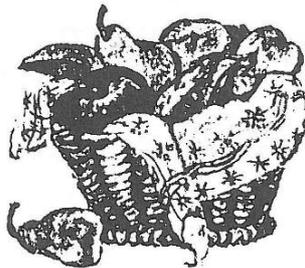
Am Sonntagnachmittag nahm der Knabenchor in Scherzheim am Programm teil. Hätten wir in Scherzheim auch so viele Sänger gehabt wie beim Ausflug, wären die Cowboylieder noch besser angekommen.

Es wäre sowohl für uns als Betreuer als auch für die Kinder noch mehr Ansporn, wenn uns mehr Eltern zu den wenigen auswärtigen Auftritten begleiten würden. Denn nichts ist einfacher, als die Kinder am Sammelplatz abzuladen und den Rest den Betreuern und dem Dirigenten zu überlassen. Es ist nicht leicht, eine größere Anzahl von lebhaften Jungens für längere Zeit ruhig zu halten.

Den nächsten Auftritt hat der Knabenchor bei der Weihnachtsfeier. Hierzu wünschen wir uns Sänger und Betreuer eine zahlreiche Unterstützung der Eltern, Omas, Opas, Onkel und Tanten



Horst-Dieter Bayer



Wissenswertes und Kurioses

Einer der bekanntesten Winterschläfer ist der Hamster. Er trägt im Lauf des Herbstes bis zu 100 Pfund Wintervorrat zusammen. Alle drei Wochen wacht er auf, um davon zu zehren.

Weltmeister im Winterschlaf ist jedoch das Murmeltier. Während der Hamster auf Vorratskammern angewiesen ist, weil er sich kein Fett anmästen kann, legt sich das Murmeltier durch fleißiges Grasens einen Fettwanst zu und liegt dann von Oktober bis April in todesähnlicher Starre. Seine Körpertemperatur sinkt von 37 Grad auf 3 Grad ab. - Auch der Igel zählt zu den Winterschläfern, nicht aber der Maulwurf.

Die innere biologische Jahresuhr weckt die Schläfer im Frühjahr zur rechten Zeit auf, obwohl sie in ihrem Schlafbau tief in der Erde vom Einzug des Frühlings eigentlich nichts merken.

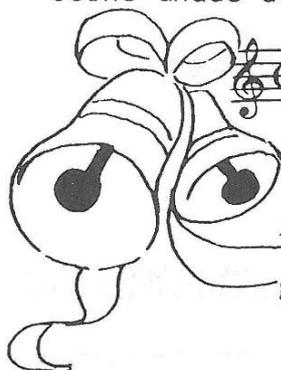
SINGEN UND DIRIGIEREN

So entstanden unsere Weihnachtslieder

"Alle Jahre wieder" singen wir unsere schönen deutschen Weihnachtslieder. Sie gehören zum Ausdrucksvollsten, was Dichter und Musiker erfunden haben. Weil aber nur wenige wissen, wie diese Lieder entstanden sind, soll der Ursprung der zwei bekanntesten hier geschildert werden.

Im Jahr 1816 lebte in Weimar der Legationsrat Johannes Daniel Falk, ein enger Freund Goethes und des Herzogs Karl August und ein erfahrener Pädagoge. Weimar hatte böse Zeiten hinter sich. Im Jahre 1806 waren die Preußen in der Schlacht von Jena und Auerstädt von Napoleons Truppen besiegt worden, und bald wurde auch Weimar von französischen Plünderern und Marodeuren belagert, die den fliehenden Preußen nachsetzten. Not und Elend breiteten sich aus. Angst und Schrecken lähmten die Menschen; viele kamen in den Wirren um. Überall sah man verlassene und verwahrloste Kinder, und Falk, ein Pädagoge und Kinderfreund, von tiefem Mitleid ergriffen, versuchte sein Möglichstes, um den armen kleinen Geschöpfen Hilfe zu bringen. Er nahm sie in seinem eigenen Hause auf, pflegte und unterrichtete sie. Doch bald war die Not so groß geworden, daß das Bemühen, sie zu lindern, seine Kräfte überstieg. Er wandte sich um Hilfe an die Stadt und konnte bald ein kleines Waisenhaus gründen.

Das war nun schon zehn Jahre her. Seine eigenen Kinder hatte ihm der Krieg genommen und seine ganze Liebe gehörte jetzt die den fremden, ihm anvertrauten Kindern, denen er das Vaterhaus zu ersetzen versuchte. Sie dankten es ihm durch Fröhlichkeit und Zufriedenheit. Besonders heute am Weihnachtstage wollte das heitere Lachen und Singen seiner Zöglinge kein Ende nehmen. Da kam ihm eine Melodie in den Sinn, die er kürzlich während eines Spazierganges gehört hatte, ein altes sizilianisches Fischerlied, das fahrende Leute aus Italien in Weimars Straßen sangen. Während er die Weise vor sich hin summte, fielen ihm die Worte dazu ein, frohe Weihnachtsgedanken aus einer festlichen, dankbaren Stimmung heraus geboren, ein Loblied auf Gottes Sohn, den seine Gnade den Menschen geschenkt hat:

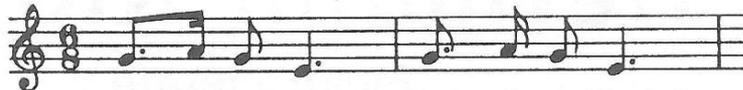


O du fröh - li - che, o du se - li - ge,
gna - den - brin - gen - de Weih - nachts - zeit!

SINGEN UND DIRIGIEREN

Die Geschichte unseres schönsten und bekanntesten Weihnachtslied trug sich am Christtage des Jahres 1818 im Salzburger Land zu. Dort wohnten in benachbarten Gemeinden zwei Freunde, der Hilfspfarrer Josef Mohr und der junge Lehrer und Organist Franz Xaver Gruber. Beide wollten für die Heilige Nacht ein Lied schreiben, das von einem Chor und zwei Solisten gesungen werden sollte. Da die alte Kirchenorgel nicht mehr brauchbar war, sollte das Lied eine Gitarrenbegleitung erhalten. Da saß nun Josef Mohr in seinem Zimmer und versuchte vergeblich, einen rechten Text für das Weihnachtslied zusammenzubringen. Es wollte und wollte ihm nicht gelingen.

Schon war es Abend geworden, und noch immer hatte Mohr den passenden Text nicht gefunden. Er stand auf und trat ans Fenster. So still war es ringsumher, daß er meinte, ein feines Singen und Klingen in der Luft zu vernehmen. Plötzlich gehorchten ihm die Gedanken wieder, und sehr bald hatte er die Worte zu seinem Lied gefunden. Unter dem Geläut der Weihnachtsglocken eilte Josef Mohr zu seinem Freund, um ihm den Text vorzulesen und die Melodie dazu zu erbitten. Es dauerte nicht lange, da spielte Franz Gruber die innig-schlichte Weise auf seiner Gitarre. Nun wurde das Lied eingeübt, und tatsächlich konnte es pünktlich zur Christmette aufgeführt werden:



Stil - le Nacht, hei - li - ge Nacht!

Helmut Mink

